



Bruce Nauman, *Self Portrait as a Fountain*,
1966–67, 50.96 x 60.8 cm

1. Was ist eine Bildkomposition

Vereinfacht kann unter Bildkomposition in der Fotografie das Zusammenspiel von verschiedenen Bildelementen auf einer begrenzten (in der Regel rechteckigen) Fläche verstanden werden. Sind gegenständliche Abbildungen vorhanden steht deren abstrakte Form als Farb- flächen als Flächenwirkung im Vordergrund. «Zwischenräume» treten als gleichberechtigte Flächen auf.

Wassily Kandinsky (1866 – 1944) fasst in *Punkt und Linie zu Fläche* (1926) die rechteckige Fläche, die zum Bildträger wird, als Grundfläche. Der obere Rand der Grundfläche wird da- bei u.a. mit einem grösseren Lockersein, einem Gefühl der Leichtigkeit, der untere Rand mit «Verdichtung, Schwere, Gebundenheit» (Kandinsky 1973, 132) verbunden. «Links» funktioniert ähnlich wie Oben. Mit «Rechts» verbindet Kandinsky «eine Bewegung nach Hause» d.h. «[j]e näher bei «Rechts», desto matter und langsamer wird die Bewegung – so werden die Span- nungen der nach rechts gehenden Formen immer geringer, und die Bewegungsmöglichkeit wird immer begrenzter.» (ebd., 138)

Für die Betrachtung des Verhältnisses von Rechts und Links ist die gewohnte Leserichtung zentral. Paul Klee (1879 – 1940) untersuchte in der Aufsatzsammlung *Das bildnerische Denken* (verschiedene Veröffentlichungsjahre) ausgiebig verschiedene bildliche Beziehungen und Kompositionsordnungen. In einer Reihe von Gleichgewichtssituationen weist Klee z. B. dem dunkleren Rechteck gegenüber dem helleren das grössere optische Gewicht zu (vgl. Klee 1971, 203ff). Für die Wirkung der Komposition spielt nicht nur die jeweils umrissene Fläche, sondern auch deren Dunkelheit und Farbwert eine Rolle.



Daniel Gutzman & Luis Felipe Ortega, *Remake*, 1994

Im Renaissancetafelbild gruppieren sich Einzelflächen zu einem harmonischen Ganzen, in dem sie sich oft zu größeren geometrischen Einheiten (Pyramide, Kreis) gruppieren und/oder sich in Ansätzen auf den goldenen Schnitt beziehen. Im Barock lösen sich solche Gleichgewichtssituationen zugunsten einer größeren Dynamik häufig auf. Für die Fotografie bedeutete das Aufkommen der mobilen Kleinbild- und Mittelformatkamera mit lichtstarken Objektiven und lichtempfindlichem Filmmaterial neue Kompositionsmöglichkeiten (siehe z.B. Rodtschenko). Mit dem digital turn bieten sich umfangreiche und einfach zu handhabende nachträgliche Veränderungen der Komposition an.

Feste Regeln zur Komposition sind mit Vorsicht zu genießen – sind doch viele bildnerische Faktoren in visueller Präsenz vorhanden – und am eigenen Werk als Experiment zu überprüfen oder zu entwickeln.

2. Wie wirkt eine Bildkomposition?